

Bodo Ramelow

Für Bruder Falcke zum Geburtstag!

Leider bin ich durch die Kanzlerwahl in Berlin gehindert, persönlich in Erfurt anwesend zu sein, wenn langjährige Weggefährten aus West und Ost eine Laudatio halten auf unseren verehrten Bruder Heino Falcke.

Aktuell geisterte vor Ostern der Satz durch die Medien, Kirche solle nicht politisch sein, Kirche sei keine NGO, und über Tempo 130 müsste nicht unbedingt ein Pfarrer predigen. So oder so ähnlich hörte sich ein seltsamer Zwischenruf aus der Politik an.

Spontan musste ich an Heino Falcke denken, denn ich glaube, die früheren Staatsoberen, also die Repräsentanten der Partei, an deren Transformation und Umwandlung ich bis heute kräftig mitgewirkt habe, jedenfalls diese Staatsoberen von damals, hätten sich auch gewünscht, dass Kirche nicht politisch sein möge. Offensichtlich haben wir es mit dem Aktuellen Zwischenruf mit einer tiefen Ost-West-Unkenntnis zu tun. Denn wie kann man 35 Jahre Deutsche Einheit feiern, wenn man die Rolle der Friedensgebete in der untergegangenen DDR einfach ausblendet?

Gerade der von Heino Falcke begleitete und voran getriebene konziliare Prozess ist doch Ausdruck von einer religiösen Überzeugung, dass man eben nicht schweigen darf, wenn die Schöpfung bedroht ist, dass man eben nicht schweigen darf, wenn der Frieden bedroht ist!

Hier schließt sich für mich ein West-Ost-Kreis, denn Heino Falcke sah ich zum ersten Mal in meinem Leben bei der großen Friedensdemonstration 1983 im Bonner Hofgarten. Mit dem Signet „Schwerter zu Pflugscharen“ war er sichtbar für die DDR-Friedensbewegung. Wenn mir damals jemand erzählt hätte, dass ich mit diesem Heino Falcke einmal einen politischen Text erarbeite, der den Namen „Erfurter Erklärung“ trägt, und dass ich dafür im Erfurter Augustinerkloster mit ihm gemeinsam sitzen würde, hätte ich das 1983 für kompletten Irrsinn gehalten. Für einen schlechten Scherz oder für einen utopischen Roman. Jedenfalls nichts Reales.

Tatsächlich aber haben die Friedensbewegten aus der DDR-Kirche hochpolitisch dagegen gehalten, als die Eskalationsspirale Ost/West bzw. West/Ost im vollen Gange war: Schon seit 1978 findet in Erfurt in der Lorenzkirche das Oekumenische Friedensgebet statt. Damals war der Anlaß die Einführung des neuen Unterrichtsfach „Wehrkunde“ in der gesamten DDR. 1989 wurde die Lorenzkirche mit den Friedensgebeten der Kristallisationspunkt, der zum Sturm auf die Stasi-Zentrale in Erfurt führte. Und für mich, als dazugekommener Gewerkschaftssekretär aus dem Westen, war es beeindruckend, die Texte des konziliaren Prozesses zu lesen:

Gerechtigkeit

Frieden

Bewahrung der Schöpfung

Hochpolitisch, und für die DDR-Staatsführung letztlich absolut brisant. Aber der Schlachtruf hieß: Keine Gewalt!
Und er hieß: Frieden schaffen ohne Waffen!

Das Signal, mit der Kerze in der Hand, und dem Ruf „Keine Gewalt!“ aus den Friedensgebeten, auf die Straße zugehen, hatte eine Wirkmächtigkeit, die selbst einen hochbewaffneten Staat erschüttert hat. Es bleibt das deutsche Wunder, das hier kein einziger Schuss gefallen ist! Es konnte bewiesen werden, dass man einen Ruf erschallen lassen kann, der zu keiner militärischen Schlacht führt. Und spätestens heute merkt man, wie tagesaktuell dies gerade ist. Jeder, der heute die Worte „Frieden“ und „Abrüstung“ in den Mund nimmt, gilt schon fast als Feigling. Auf Social Media wurde ich sogar als „Lumpenpazifist“ bezeichnet. Ich kann das getrost aushalten, denn die Alternative ist der Schlachtenlärm und das Getöse auf den Schlachtfeldern. Wir wollen den Frieden wagen und nicht mit der Kriegstauglichkeit aufs Schlachtfeld ziehen. Der Globus schreit und ächzt. Die Bewahrung der Schöpfung war noch nie so dringlich.

Der Lebensweg und das Lebenswerk von Heino Falcke hat in mir viel bewegt. Und ich hoffe, dass wir damit- auch in der jetzigen Zeit!- andere bewegen können, denn wie wir im Westen gerufen haben „Frieden ist machbar, Herr Nachbar“

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!
Und Danke für eine so kraftvolle Spur in und für unser Leben,
lieber Bruder Falcke!